

Das ewige über das alttestamentliche Priestertum erhabene Hohe Priestertum des göttlichen Erlösers

Verkündigungsbrief vom 30.10.1994 - Nr. 42 - Hebr. 7,1-10

(31. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 42-1994

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Unter allen Schriften des Neuen Testaments beschreibt nur der Hebräerbrief ausführlich das Wesen des Priestertums Christi. Christi Opfer auf Golgotha bringt die Versöhnung mit dem Vater. Es ist die immer gültige Bundeserneuerung des Erlösers. Es geht in dieser Epistel um die persönliche Rolle des Herrn beim Vollzug dieses Opfers. In viel höherem Maß als einst Aaron war Christus von Gottvater berufen, zugunsten der Menschen einzutreten und sich selbst für ihre Sünden zum Opfer darzubringen. Sein Priestertum ist in dem des Melchisedech vorgebildet. Über die Herkunft des Jerusalemer Priesterkönigs Melchisedech schweigt das erste Buch Moses, die Genesis.

Das ist ein Hinweis und eine Andeutung der Ewigkeit des ewigen Hohen Priesters Jesus Christus. Abraham entbot Melchisedech den zehnten Teil seines Besitzes an. Das weist auf die Unterlegenheit des atl. levitischen Priestertums im Vergleich zum Priestertum Jesu hin. Er ist der einzige, endgültige und ewige wahre und heilige Hohe Priester, dessen Vollkommenheit unantastbar ist.

- Jesus Christus ist in seiner gottmenschlichen Person der einzige und ewige Hohe Priester, der das atl. Priestertum ablöst und ihm ein Ende setzt. Sein Priestertum wurzelt in seinem Wesen selbst.

Da er einerseits Mensch ist, der unsere Armut bis in die Versuchung hineingetragen hat und andererseits Sohn Gottes ist, der über alle Engel erhaben ist, ist er der alleinige und ewige Priester, der Mittler schlechthin zwischen uns Menschen und seinem göttlichen Vater. Er hat sein Opfer ein für alle Mal in der Zeit auf Kalvaria vollendet.

Von da an ist dieser Mittler der immerwährende Fürsprecher für uns beim Vater im Himmel. Er ist der vom Vater durch nichts zu trennende Sohn, der Gottessohn und auch der wahre Menschensohn, der die gesamte Menschheit in sich zusammenfaßt. Keiner dieser Einzeltitel kann sein einmaliges Geheimnis ganz zum Ausdruck bringen. Keine Umschreibung erschöpft das Mysterium Jesu Christi ganz. Denn er ist zugleich Hoher Priester des neuen und ewigen Bundes, der Messiaskönig und das Wort Gottes.

- Das Alte Testament hat das Mittlertum des Königs (*es bezieht sich auf das Zeitliche*) und des Priesters (*es bezieht sich auf das Geistige*) ebenso voneinander getrennt und geschieden wie das Mittlertum des Priesters (*in dem das Geistige mit dem Institutionellen verknüpft ist*) von dem des Propheten (*dieser bringt das in der Zeit sich von Gott her Ereignende ein*).

Das war notwendig gewesen zum Verständnis der Eigenwerte der Offenbarung. Da Christi gottmenschliche Transzendenz (*Weltüberlegenheit*) ihn über alle Zweideutigkeit der Geschichte hinaushob, vereint er in seiner Person alle diese verschiedenen Formen des Mittlertums.

- Als ewiger Sohn des Vaters ist er selbst jenes ewige Wort, das die Botschaft aller vorausgegangenen Propheten überbietet und vollendet. Er ist der absolute Maßstab für alle Propheten, ihr unüberbietbarer König.
- Als Menschensohn faßt er die ganze Menschheit zusammen und deren König mit einer Autorität und Liebe, die vor ihm unbekannt war. Er ist der einzige und einzigartige Mittler zwischen Gottvater und seinem Volk, jener vollkommene Hohe Priester in alle Ewigkeit, durch den die Menschen geheiligt werden.

Zu ihm müssen wir ein unbedingtes Vertrauen haben. Denn dieser erhabene Priester ist bei seiner Himmelfahrt ein für alle Mal in das Paradies vorausgegangen. Mit Hoffnung und Zuversicht dürfen wir uns ihm nahen, denn er hat eine milde und nachsichtige Gesinnung gegen die Sünder.

- Diese Güte übt er um so mehr, da auch er - die Sünde ausgenommen - menschliche Schwächen an sich hat. Das erkennt man an seinem Seelenkampf am Ölberg. Er erfuhr als Mensch die Todesangst in seiner Seele. Er erfuhr in Gethsemani seine Agonie, da er voraussah, daß trotz seines Sühnetodes so viele Erlöste unerlöst sterben und für immer verlorengehen, weil sie die Gnaden der Erlösung zurückwiesen.
 - Zweitens ist er vom ewigen Vater zu seinem Amt berufen. Wer aber andere bei Gott vertreten will, dem muß dieser Zutritt von Gott und zu Gott gestattet sein. Das trifft ebenfalls bei Jesus Christus zu: Sein Vater hat ihn zum Priestertum berufen. In der harten Leidenschule, die Jesus durchmachte, lernte er, wie schwer die Ergebung in Schmerz und Tod ist. Christus aber hat sich dem Willen des Vaters vollständig ausgeliefert und ergeben.
- **Deswegen ist es schrecklich und furchtbar, vom Glauben abzufallen.** Davor warnt Paulus die angesprochenen Hebräer-Judenchristen. Er will sie heilsam erschüttern.

Die ersten Christen haben die sieben Gaben des Heiligen Geistes im überreichen Maß empfangen.

- Weisheit, Verstand, Rat, Stärke, Wissenschaft, Frömmigkeit und Gottesfurcht zeichneten sie aus. Auch die 12 Früchte des Heiligen Geistes zeigten sich bei vielen: Liebe, Freude, Friede; Geduld, Milde Güte; Treue, Sanftmut, Glaube; Bescheidenheit, Enthaltensamkeit und Keuschheit.
- ❖ Wer nun trotz dieser vielen Gaben und Früchte des Heiligen Geistes von der Wahrheit abfällt, der kann nicht wieder zur Umkehr gebracht werden.

Mit dieser Aussage will Paulus die Judenchristen heilsam erschüttern, um sie dringend zur Treue aufzurufen.

- ❖ Ein solcher Abfall von Christus kommt der Sünde jener Juden gleich, die Jesus ans Kreuz schlugen und verhöhnten.

Es gilt als Grundgesetz: **Je größer die verscherzten Gnaden, desto größer die Gefahr der endgültigen Verhärtung. Wer als begnadeter Christ wiederum vom Glauben abfällt, der schlägt den Sohn Gottes erneut ans Kreuz und gibt ihn dem Gespött preis.**

Paulus vergleicht einen solchen Apostaten mit einem gut bestellten Acker, der aber doch nur Dornen und Disteln hervorbringt. Dieses Feld verfällt dem Fluch und wird am Ende verbrannt. So brennt ein abgefallener Christ im ewigen Feuer der Hölle. Er hört nicht auf zu brennen, ohne aber zu verbrennen.

- Der Christ müßte einem Land gleichen, das den niederströmenden Regen aufnimmt und dem Bauern gute Frucht bringt. Es ist von Gott gesegnet.

Streben wir als Christen nach Vollkommenheit, damit wir nicht am Ende eine Karikatur des Bildes sind, das Gott aus uns machen wollte. Durch Glaube, Hoffnung und Liebe sollen wir unser Heil in Furcht und Zittern wirken und erlangen. Die Gottes- und Nächstenliebe ist das entscheidende Mittel auf dem Weg dorthin. Paulus lobt die tatkräftige Nächstenliebe der „Hebräer“. Auch in der Hoffnung und Geduld sollen sie sich entfalten, damit sie wie Abraham die Verheißungen erben. Durch seine standhafte Glaubenstreue kam er zum Besitz der Heilsgüter. Er verließ sich auf Gottes Allmacht, als er ihm seinen einzigen Sohn Isaak opfern sollte. So konnte Gott an ihm seine Verheißung erfüllen und den Schwur und Eid zum Vollzug bringen: Ich will dich segnen und zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meer. Der Urpatriarch klammerte sich an die vor ihm liegende Hoffnung. Und Gott hat ihn mit seinem Versprechen nicht enttäuscht. Die Hoffnung ist für uns wie ein fester, sicherer Anker unserer Seele. Sie öffnet sie für das Allerheiligste, den Himmel und für den Allerheiligsten, der uns zu sich ins Paradies aufnimmt, wenn wir ihn in tatkräftiger Gottes- und Nächstenliebe in diesem Leben in uns aufgenommen haben. Wer sind die Nachkommen des erwählten, geprüften und gesegneten Abraham? Nicht jene, die nur dem Fleisch nach von ihm abstammen!

Physische Herkunft reicht nicht aus, um Erbe zu sein. Man muß aufgeschlossen sein für Gott, sich ihm ganz anvertrauen. Ohne Glaubensbereitschaft und Treue zu Gott beruft man sich vergebens auf den Stammvater Israels. Man muß wie er Gott heroisch gehorchen, seinen Willen tun, seinen Ratschlägen folgen. Glaube ohne Werke und Taten für Gott hat mit Abraham nichts zu tun. Das wäre Ausdruck eines reinen Vertrauens ohne tätige Liebe. Wer sich aber auf seine Werke etwas einbildet, sie sich selbst zuschreibt getrennt von der Gnade Gottes, der wird nach der anderen Seite zum Gesetz- und Paragraphenreiter wie viele Pharisäer. Sie haben vergessen, daß alles, auch unsere guten Werke, Gnadengeschenke Gottes sind. Abraham brachte Gott die Früchte seines lebendigen Glaubens dar und wurde erhöht. Der einzige wirkliche Nachkomme Abrahams ist Jesus Christus. Ihm kommt das Erbe seiner Verheißungen in ihrer ganzen Fülle zu. Alle Heiden und Juden, die sich Christus zuwenden, erlangen die Segnungen Abrahams. Er ist ihr Vater im Glauben. Sie sind seine Nachkommen und Erben. Er ist Vater aller Auserwählten im Himmel, von denen die Heilige Schrift sagt, daß sie ihren Platz im Schoße Abrahams gefunden haben, wie der arme Lazarus.

- **Folgen wir ihm, dann kommen unsere unsterblichen Seelen zum ewigen Ziel.**